

Sir Hans Krebs  
25.8.1900 – 23.11.1981



Hans Adolf Krebs  
25.8.1900–22.11.1981

Im Alter von 81 Jahren ist Sir Hans Krebs, emeritierter Whitley-Professor der Biochemie an der Universität Oxford, gestorben. In Hildesheim als Sohn eines angesehenen Hals-, Nasen- und Ohrenarztes geboren, studierte er Humanmedizin in Göttingen, Freiburg, München und Berlin. Zum Dr. med. promovierte Hans Krebs 1925 an der Universität Hamburg aufgrund einer im Altonaer Krankenhaus unter Lichtwitz, dem Autor eines der ersten Lehrbücher der klinischen Chemie, angefertigten Dissertation. Nach vierjähriger Weiterbildung auf fortschrittlichster Stufe bei Otto Warburg am Kaiser Wilhelm Institut für Biologie wurde Krebs als Privatdozent für innere Medizin der Freiburger medizinischen Fakultät an Thannhausers Klinik installiert. Seine wissenschaftliche Tätigkeit wurde durch Zuwendungen der Rockefeller-Stiftung ermöglicht, jener hervorragenden Institution, deren Hilfe besonders signifikant wurde, als Krebs im Jahre der nationalsozialistischen Machtergreifung Deutschland verließ. Mit zehn Reichsmark Reisegeld, aber mit den der Stiftung gehörenden Instrumenten, siedelte er auf Einladung von Sir Frederick Gowland Hopkins nach Cambridge um. 1935 erhielt Krebs eine Stelle als Lecturer of Pharmacology an der Universität von Sheffield, die 1945, in Verbindung mit der Gründung einer Unit für Erforschung des Zellstoffwechsels durch den Medical Research Council, in eine Professur für Biochemie umgewandelt wurde. 1954 nach Oxford berufen, 1967 emeritiert, hat Krebs – zuletzt am Nuffield Department of Medicine der Radcliffe Infirmary – bis in die letzten Tage seines begradeten Lebens experimentell gearbeitet. 1938 hatte er Margaret Fieldhouse geheiratet. Der Ehe entstammen zwei Söhne und eine Tochter.

Mit der Beobachtung des Kreislaufs der Harnstoffbiogenese gelang Krebs bereits in den Freiburger Jahren eine Entdeckung, die einen „qualitativen Sprung“ in unseren Vorstellungen von der chemischen Organisation des Lebendigen zur Folge hatte, der zyklischen Struktur elementarer Stoffwechselfunktionen. Mit Harveys Entdeckung des Blutkreislaufes ist sie nicht nur in ihrer Bedeutung verwandt, sondern auch darin, daß sie nur zögernd akzeptiert worden ist. Es wird berichtet, daß die erste Mitteilung über den Citratcyklus, 1937 im Wettlauf mit der Tübinger Gruppe von Martius und Knoop erarbeitet, von den Referees der „Nature“ zurückgewiesen worden ist. Dennoch war die Entdeckung dieses zweiten „Krebs-Cyklus“ der Durchbruch zu internationaler Anerkennung. Im Methodischen beruhten diese epochalen Entdeckungen auf Techniken,

die Krebs bei Otto Warburg gelernt hatte: Manometrie von Gewebeschnitten und optischen Tests. In den Oxforder Jahren hat er das Spektrum durch Verfahren der Organperfusion, der Zellisolierung und der enzymatischen Analyse erweitert. Nunmehr setzte er seine Kraft für die Erforschung der zellulären Dynamik metabolischer Strukturen ein.

Weniger bekannt, doch von eminenter Bedeutung für die Arbeit weiterer Kreise sind die stetigen Bemühungen von Krebs um grundlegende biologische Daten geworden. So basiert das allseits verwandte „Krebs-Ringer-Medium“ auf einer bereits in der Doktorarbeit begonnenen Beschäftigung mit der Zusammensetzung von Körperflüssigkeiten. Als eine besondere Gabe hinterläßt Krebs den Stoffwechselforschern sein in den 40er Jahren begonnenes und bis in die letzten Jahre vervollkommenes Tabellenwerk von Gleichgewichtskonstanten und Redoxpotentialen metabolischer Reaktion.

Hans Krebs war eine bescheidene Persönlichkeit von beeindruckender Zielstrebigkeit, nicht ohne Sinn für Humor. Durch seine humane Gesinnung und charakterliche Großzügigkeit, durch seinen Lebenslauf, war er prädestiniert für eine integrierende Funktion im europäischen Bereich. Mit einem ungewöhnlichen Gedächtnis nicht nur für wissenschaftliche Fakten, sondern auch für die persönlichen Schicksale seiner Freunde und Kollegen, ja selbst deren Familien begabt, wuchs er – an seiner Seite Lady Margaret – mehr und mehr in eine Vaterrolle der Gemeinschaft europäischer Biochemiker hinein. Besonders die Kollegen unseres Vaterlandes sind ihm zu Dank verpflichtet. Bereits in der Zeit des Einmarsches britischer Truppen hat er Verbindungen über britische Truppenggeistliche aufgenommen mit besonderem Interesse für die Nachwuchsgeneration der deutschen Biochemiker.

Für seine wissenschaftlichen und persönlichen Verdienste ist Krebs reich geehrt worden. An dieser Stelle sei die Aufnahme in die Royal Society 1947, die Verleihung des Nobel Preises – gemeinsam mit Fritz Lipmann – 1953 und die Erhebung in die ‚knighthood‘ 1958 erwähnt.

Unsere Akademie wählte ihn 1974 zum korrespondierenden Mitglied.

Theodor Bücher